



Katholische  
KiTa gGmbH  
Trier

# KONZEPTION

Katholische Kindertagesstätte St. Christopherus  
Schulstraße 1a  
54451 Irsch / Saar

kompetent vernetzt



## IMPRESSUM

**Herausgeber /  
Betriebsträger:**

**Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische  
Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH**

Postfach 2365 · 54213 Trier  
Jesuitenstraße 13 · 54290 Trier  
Fon: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10  
E-Mail: [geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de](mailto:geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de)  
Web: [www.kita-ggmbh-trier.de](http://www.kita-ggmbh-trier.de)

Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg  
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo  
HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

**Urheberrechte:**

Katholische KiTa gGmbH Trier  
Layout, Bilder, Grafiken sowie sonstige Inhalte sind  
urheberrechtlich geschützt

**Redaktion:**

Team der Kindertagesstätte St. Christopherus

Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH  
Postfach 2365 · 54213 Trier · Tel.: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10  
[geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de](mailto:geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de) · [www.kita-ggmbh-trier.de](http://www.kita-ggmbh-trier.de)  
Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg  
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo · HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

## **Inhaltsverzeichnis**

---

### **Inhalt**

Vorwort des Trägers .....	2
Vorwort der Einrichtung .....	3
Unser Leitsatz/Leitgedanke .....	4
„Ich bin getragen von Gott“ .....	4
1. Lebenssituation der Kinder und Familien .....	5
2. Unser katholisches Profil .....	8
3. Unser Gottes- und Menschenbild .....	10
4. Unser Bild vom Kind .....	11
5. Unsere pädagogische Arbeit .....	12
5.1 Ziele .....	12
5.2 Pädagogischer Ansatz .....	12
5.3 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit.....	14
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern .....	21
6.1 Ziele und Begründung .....	21
6.2 Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung.....	21
6.3 Elternausschuss/Elternausschusswahlen.....	25
7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen .....	27
8. Rahmenbedingungen .....	28
8.1 Einrichtung .....	28
8.2 Personalschlüssel .....	29
8.3 Gesetzliche Bestimmungen.....	30
9. Unser Träger .....	31
9.1 Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor.....	31
9.2 Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier.....	32
10. Netzwerke und Kooperationspartner.....	34
11. Öffentlichkeitsarbeit .....	35
Nachwort.....	36

## **Vorwort des Trägers**

### **Liebe Leserinnen und Leser!**

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechsellvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; nur realisieren sie sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise.

Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

So freue ich mich, Ihnen heute die Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Christopherus in Irsch vorstellen zu können. Dem Team ist es in der Konzeption gelungen, beide Seiten zu berücksichtigen: das Grundlegende und das Wandelbare. Intensiv haben die Leiterin und die Mitarbeiterinnen ihre Arbeit beschrieben, strukturiert, überarbeitet und formuliert.

Dies spiegelt sich auch in der täglichen Arbeit wieder. Die Entwicklung eines positiven Selbstbildes ist die Grundlage in der Arbeit der Katholischen Kindertagesstätte St. Christopherus. In einem partizipativen Miteinander lernen Kinder mitzubestimmen und ihren Interessen nachzugehen. Dadurch schaffen die Mitarbeiter Raum für vielfältige Lernsituationen. Jedes Kind wird angenommen wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen sowie seiner individuellen Art sich das Leben zu erschließen. Dies im Zusammenhang mit einer gezielten und differenzierten Projektarbeit charakterisiert die Arbeit der Kindertagesstätte. Die pädagogischen Mitarbeiter begleiten die Kinder und die Eltern während ihrer Zeit in unserer Einrichtung und stehen Ihnen einfühlsam, umsichtig und partnerschaftlich zur Seite.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption - sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

**Christopher Heisel**  
Gesamtleitung der Saarburg  
Katholische KiTa gGmbH Trier

## **Vorwort der Einrichtung**

Liebe Leser/innen unserer Konzeption!

Die vorliegende Konzeption beschreibt unsere Arbeit in der Kindertagesstätte St. Christopherus. Sie hat zum Ziel, die Einstellung unserer Mitarbeiter/innen und die inhaltlichen Zielsetzungen unserer Arbeit, sowie deren Umsetzung festzuhalten. Die Konzeption formuliert für uns, Eltern, Erziehungsberechtigte und Kooperationspartner einen verbindlichen Rahmen, in dem wir unsere Arbeit erfüllen. Sie formuliert damit aber auch einen Anspruch, an dem alle am Prozess der Erziehung, Bildung und Betreuung Beteiligten, unsere tägliche Arbeit immer wieder messen können. Wir arbeiten im Bewusstsein, dass sich die Inhalte unserer Pädagogik mit den Kindern, ihren Familien, den unterschiedlichen Kompetenzen unserer Mitarbeiter/innen und den bildungspolitischen Anforderungen immer wieder verändern werden. Was wir aber mit dieser Konzeption erreichen möchten, ist, dass wir unsere spezifische Art und Weise diese inhaltliche Arbeit mit Leben zu füllen, verbindlich festhalten. Wir orientieren uns hier nicht nur an der pädagogischen Theorie, den Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz für Kindertagesstätten, sondern auch am Leitbild unseres Trägers, der KiTa gGmbH Trier und dem Rahmenleitbild für katholische Kindertagesstätten im Bistum Trier.

Auf der Basis des partnerschaftlichen Lernens, unseres Bildes vom Kind und unseres christlichen Menschenbildes haben wir den Situationsorientierten Ansatz als maßgeblichen theoretischen Rahmen für unsere Pädagogik beschrieben. Wir arbeiten in einem Konzept, welches wir als „teilloffen“ bezeichnen und begründen dieses mit den Lernfeldern die wir den Kindern ergänzend zu ihrem Lebensraum bieten möchten.

*Ihr Team der Kindertagesstätte St. Christopherus*



## Unser Leitsatz/Leitgedanke

Wir haben für uns in Anlehnung an unser Gottesbild und unser Bild vom Kind, sowie durch den Prozess der Auseinandersetzung mit unserem Namenspatron St. Christopherus den Leitsatz:

*„Ich bin getragen von Gott“*  
gewählt.

Wir empfinden dieses „Getragen Sein“ in unserer täglichen Arbeit als Grundlage unseres Vertrauens in das Leben und in die Fähigkeiten und Besonderheiten der Kinder. Die Kinder sollen sich stark und gleichzeitig auch getragen und geborgen fühlen.

Wir begleiten sie und ihre Familien und tragen sie somit dabei ein Stück des Weges, damit ihr Vertrauen in das Leben wachsen kann. Gleichzeitig sind wir selbst auch getragen durch die Beziehung zu den Kindern und deren Familien und schöpfen unsere Stärke aus der täglichen Gemeinschaft.

Wir sind gemeinschaftlich auf dem Weg, mal schneller, mal langsamer aber immer im Bewusstsein, nicht allein zu sein.

## **1. Lebenssituation der Kinder und Familien**

Unsere Kindertagesstätte betreut Kinder aus der Ortsgemeinde Irsch sowie aus der drei Kilometer entfernten Ortsgemeinde Ockfen. Das Gebäude der Kindertagesstätte liegt gegenüber dem Schulhof der Grundschule, etwa 800 Meter oberhalb der Pfarrkirche am Ortsausgang. Es befindet sich in einer Nebenstraße, die von der Hauptverkehrsstraße abzweigt und sowohl in ein Neubaugebiet als auch zur Grundschule führt.

Die Orte Irsch und Ockfen liegen etwa drei bzw. fünf Kilometer von der Stadt Saarburg entfernt. Beide Gemeinden waren bis vor ca. 15 Jahren im Wesentlichen durch den Weinanbau geprägt. Der Ort ist umgeben von leicht zugänglichen Wald- und Wiesengebieten. Die meisten Kinder unserer Einrichtung stammen aus Familien, die schon seit Generationen in diesen Ortschaften wohnen oder aus den angrenzenden Gemeinden stammen. In den letzten Jahren sind einige Zuzüge zu verzeichnen. Beide Orte verfügen über einen alten Ortskern mit Pfarrkirche und Pfarrhaus. Daneben gibt es ausgedehnte Neubaugebiete, in denen zum größten Teil Familien, die aus der Umgebung oder aus dem Ort stammen, leben.

In beiden Orten gibt es eine Vielzahl an Vereinen. Diese richten sich sowohl an Kinder wie auch an Erwachsene. Alle Vereine beteiligen sich bei Festen und Feiern engagiert an deren Gestaltung und sorgen auch selbst für eine Vielzahl von Programmpunkten im Veranstaltungskalender der Gemeinden.

Sportplätze und Spielplätze bieten die Möglichkeit sich zu treffen und Freundschaften zu knüpfen oder zu pflegen.

In der Grundschule Irsch gibt es vier Klassen, mit denen unsere Kindertagesstätte eine sehr gute Kooperation pflegt. Die Kinder aus Ockfen besuchen die Grundschule in der vier Kilometer entfernten Stadt Saarburg, Stadtteil Beurig, oder auf Antrag auch die Schule in Irsch.

Die meisten Kinder unserer Einrichtung stammen aus Familien des Mittelstandes.

In Irsch und Ockfen sind die meisten Eltern in Arbeits- oder Angestelltenverhältnissen erwerbstätig und verfügen über ein gutes Mittelschichteinkommen. Ockfen ist durch Neben- und Haupterwerbslandwirtschaft und den Weinbau geprägt.

Die meisten Kinder unserer Einrichtung kommen aus Familien mit zwei Kindern. Der Anteil der Einzelkinder ist gering. Ein geringer Teil der Familien hat mehr als zwei Kinder.

In mehr als der Hälfte aller Familien sind beide Elternteile berufstätig. Einige Familien haben zur Unterstützung noch die Großeltern, die die Betreuung des Kindes mit übernehmen und dieses zur Kindertagesstätte bringen und abholen.

Es gibt einige kleine Handwerksbetriebe im Ort und ein nahegelegenes Industriegebiet mit kleineren mittelständigen Unternehmen. Außerdem gibt es zwei kleine Bankfilialen.

Die meisten Eltern sind somit Berufspendler, viele der Eltern zählen zu den s.g. „Grenzgänger“, d.h. sie sind im benachbarten Luxemburg tätig. Dies betrifft einige Eltern unserer Ganztagskinder.

In den beiden Gemeinden leben Kinder aller sozialen Schichten, sie kommen jedoch vermehrt aus Mittelschichtfamilien. Alleinerziehende Eltern bilden einen geringen Teil der Elternschaft. Sozialschwache Familien stellen einen sehr kleinen Anteil in unserer Kindertagesstätte dar. Der Anteil der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund ist ebenso sehr gering.

Die Kinder unserer Einrichtung leben in der Mehrzahl in Eigenheimen bzw. Mietwohnungen mit Zugang zu Gärten. Sie haben die Möglichkeit sich in beiden Ortschaften schon sehr früh zum Spielen im Freien zu treffen. Dieses wird von vielen Familien so gehandhabt. Die Kinder treffen sich außerdem auch noch nach der Betreuungszeit privat zu Hause und besuchen sportliche und kreative Angebote, wie die Musikschule in Saarbürg oder das Kinderturnen in Irsch und Ockfen.

Wir bezeichnen die Mehrzahl unserer Familien als bildungsnah. Bildung im Sinne des frühen Erwerbs von möglichst vielen, wichtigen und wertvollen Kompetenzen hat einen hohen Stellenwert. Die Familien verfügen in der Regel über die finanziellen Mittel alle ihre Kinder gleichermaßen mit Spielmaterial auszustatten. Die Mehrzahl der Kinder, auch in den meisten Zwei- und Mehrkindfamilien wird individuell gefördert. Musikunterricht und zusätzliche sportliche Aktivitäten sind die Regel.

Im Bereich der religiösen Bildung ist anzumerken, dass in vielen Familien religiöse Traditionen bekannt sind und auch gelebt werden. Allerdings ist eine weitere Auseinandersetzung der Bedeutung von Glaube im gelebten Alltag der Familie vermehrt die Ausnahme. Den beruflichen Alltag mit seinen Herausforderungen, Entscheidungszwängen und damit verbundenen Unsicherheiten über künftige Entwicklungen verunsichern junge Eltern zunehmend. Die verbleibende Zeit ist kostbar und meist verplant mit Aktivitäten, auch für die Kinder.

Je nach Nachfrage und Engagement gründen Eltern in Irsch eine Krabbelgruppe als weiteren Treffpunkt für junge Familien.

Irsch gehört zur Pfarreiengemeinschaft Saarbürg, die von einem Pfarrer verwaltet wird.

Irsch und Ockfen verfügen über jeweils einen aktiven Pfarrgemeinderat.

Die Eltern beider Ortschaften engagieren sich als Laien u.a. bei der Kommunion- und Firmkatechese und veranstalten regelmäßige Familiengottesdienste. Die Standortleitung der Kindertagesstätte aus Irsch ist berufenes Mitglied im Pfarrgemeinderat Irsch.



Neben der Pfarrkirche gibt es zwei kleine, denkmalgeschützte Kapellen, zu denen Wallfahrten in Form von Wanderungen organisiert werden.

Die überwiegende Mehrzahl aller Kinder ist katholischer Konfession. Es gibt einige Kinder evangelischer Konfession und einen geringen Teil Andersgläubiger und Konfessionsloser.

## 2. Unser katholisches Profil

Als kath. Kindertagesstätte erfüllen wir in unserer Bildungsarbeit auch einen kirchlichen Auftrag. Dieser bestimmt unsere Arbeit mit den Kindern und erfüllt sie mit Leben und Sinn. Die Grundlagen unserer Arbeit bilden das Rahmenleitbild für kath. Kindertageseinrichtungen, das Leitbild unseres Trägers und unserer eigenen Leitsätze.

Diese sind:

- Wir nehmen das Kind in seiner Einzigartigkeit wahr.
- Wir sind getragen von Gottes Liebe.
- Unser Team ist geprägt durch einen offenen, respektvollen und vertrauensvollen Umgang miteinander.

Außerdem geben die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz eine praxisnahe Orientierungshilfe.

Wir möchten mit unserer religionspädagogischen Arbeit den Kindern, den Eltern und uns als Mitarbeiter/innen dieser Einrichtung Raum geben, uns gemeinsam auf den Weg zu machen, Glauben zu entdecken und zu leben.

Das Kind steht hierbei mit seinen Sinnfragen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir möchten Gott als verlässlichen Partner im Leben für die Kinder erfahrbar machen.

Wir schaffen mit unseren Angeboten Raum für Erfahrungen und regen das Kind an, seine eigenen Erfahrungen zu benennen. Wir lesen Geschichten über das Leben Jesu, beten gemeinsam, gestalten gemeinsam Wortgottesdienste und sensibilisieren die Kinder für einen helfenden, unterstützenden und respektvollen Umgang in der Gemeinschaft.

Wir unterstützen Eltern bei der religiösen Erziehung ihrer Kinder, haben für sie immer ein offenes Ohr und sehen uns als verlässliche Partner der Eltern.

Ebenso ist es uns wichtig, dass sich die Kinder als Teil der Schöpfung Gottes erleben, sie achten und pflegen.

Der besondere kirchliche Auftrag bestimmt unsere Arbeit mit den Kindern und erfüllt sie mit Leben und Sinn. Unsere Glaubensheimat ist die Gemeinschaft der katholischen Kirche. Wir sind von ihr getragen und ihre Seelsorger/innen begleiten und unterstützen unseren Erziehungsalltag ebenso wie unsere religionspädagogische Arbeit.

Wir stehen in engem Kontakt zum Gemeindepfarrer, dem Pastoralreferenten und dem Pfarrgemeinderat. Der Pastoralreferent übernimmt für unsere Mitarbeiter/innen

die seelsorgerische Begleitung und steht hierbei immer als Ansprechpartner zur Verfügung. Unser Träger, die KiTa gGmbH Trier, bietet jedem/r Mitarbeiter/in an drei Arbeitstagen im Jahr die Möglichkeit der religiösen Besinnung und Einkehr. Diese Tage, die der AG Seelsorger (Pastoralreferent) gestaltet, sind Gelegenheit, das eigene Glaubensleben und die eigenen Glaubensfragen zu thematisieren. Sie unterstützen den Weg-Charakter der Beziehung zu Gott und helfen uns als katholische Erzieher/innen diesen Weg zu und mit Gott immer wieder neu für uns zu entdecken und in der Gemeinschaft zu besprechen.

### 3. Unser Gottes- und Menschenbild

*“Gott schuf also den Menschen als sein Abbild,...“ (Genesis 1,27)*

Für uns beschreibt dieser Satz die grundlegende Beziehung des Menschen zu Gott. Hierbei ist es in jedem Menschen, gleich welchen Alters angelegt, die Beziehung zu Gott zu suchen und sich von Gott finden zu lassen. Somit gibt es nicht nur das Angebot von Gottes Seite, sondern auch die Suche nach Gott, die vom Menschen ausgeht.

Weil wir geschaffen sind wie er, nach seinem Ebenbild, haben wir von Beginn an eine Beziehung zu Gott. Wir sind von Anfang an wertvoll und unsere Beziehung zu unseren Mitmenschen ist bestimmt durch unser aller Gottesebenbildlichkeit. Sie ist Geschenk und gibt uns allen Würde und Wert. Deshalb sind wir zu Solidarität und Liebe mit dem Anderen aufgerufen. Die Gottesebenbildlichkeit stellt uns aber auch als einzelnen, von Gott so gewollten Menschen, in den Mittelpunkt. Wir sind geliebt und diese Liebe verleiht jedem Einzelnen von uns eine ganz besondere Stellung und Wertschätzung.

Durch Jesus Christus ist Gott mit uns konkret in Beziehung gegangen. Er hat unter uns und mit uns gelebt und uns durch seinen Tod zum Leben befreit. Gott hat mit Jesus das Versprechen erneut gegeben, dass seine Liebe zu uns niemals enden wird.

Diese Glaubenserfahrungen werden auch im alltäglichen Tun und Beisammensein in Gemeinschaft spürbar. Erst wenn sie spürbar werden, können sie benannt und dadurch auch gelebt werden.

*„Ein lebendiger Glaube ist tragendes Element und Ziel unseres Tun“ (Leitbild der Kita gGmbH Trier)*

Jede zwischenmenschliche Beziehung wächst und verändert sich. So verhält es sich auch mit unserer Beziehung zu Gott. Seine versprochene Partnerschaft bleibt und diese Partnerschaft verspricht uns:

*„Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben...“ Joh.10,10 b (Präambel Rahmenleitbildes für katholische Kindertagesstätten des Bistums Trier)*

Für uns bedeutet dies, dass wir in unserem alltäglichen Tun Gottes Liebe zu uns als tragendes Element und besonders als Geschenk entdecken. Wir können uns diese Liebe nicht verdienen, sie ist uns geschenkt worden und deshalb haben wir den Auftrag, in unserer Arbeit diese Erfahrung der geschenkten Liebe weiterzugeben.

## **4. Unser Bild vom Kind**

Nur durch unseren Glauben und unserer Überzeugung vom Gottes – und Menschenbild können wir den Kindern dieses vorleben und so ein menschliches und christliches Vorbild sein. Wir sehen Gottes Liebe als Geschenk und vermitteln dies auch den Kindern.

Das Kind ist ein von Gott in seiner Einzigartigkeit gewolltes und geliebtes Wesen. Es ist von Anfang an mit Würde und dem Anspruch auf Selbstbestimmtheit ausgestattet. Sein Lernen in der Welt vollzieht sich mit dem Ziel „zu sich selbst“ zu kommen. Das Kind verdient damit liebevolle und vorbehaltlose Zuwendung der pädagogischen Fachkraft. Jedes Kind hat seine ihm eigenen Entwicklungsthemen. Es bestimmt selbst, wie und in welchem Zeitraum es sich auf neue Bildungsangebote einlässt und diese gestaltet. Es erweitert im Laufe seiner Entwicklung seinen Aktionsraum und damit seine Handlungsmöglichkeiten und Fähigkeiten.

Wir sind sowohl Begleiter als auch Lernpartner der Kinder auf einem bestimmten Abschnitt ihres Lebensweges. Wir erkennen und achten die Kinder in all ihren Stärken und betrachten es als unsere Aufgabe, diese zu entdecken und gemeinsam mit dem Kind und seiner Familie zu fördern. In dieser Beziehung sind auch wir Lernende. Kinder haben ihre ganz eigene Weise die Welt kennen zu lernen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und dadurch Vertrauen zu sich selbst und zum Leben aufzubauen. Es ist unsere Aufgabe hierfür die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen.

Das Kind ist von Anfang an Akteur seiner eigenen Entwicklung. Das kindliche Lernen vollzieht sich als ganzheitlicher Prozess, bei dem alle Sinne des Kindes zusammenarbeiten.

Der Spiel- und Bewegungsdrang sind die Hauptlernmedien des Kindes. Das Kind möchte sich im Raum wohlfühlen, seinen Körper und die Welt spüren, Selbstvertrauen gewinnen und sich ausprobieren. Das Kind steht in einem Beziehungsgeflecht zu den Eltern, zu uns pädagogischen Fachkräften und zu den anderen Kindern. Es gestaltet diese Beziehungen aktiv mit. Es sucht Freundschaften unter Kindern und hat das Bedürfnis einer Gemeinschaft anzugehören.

Die verlässlichen Beziehungen zu den Erwachsenen in der Kindertagesstätte stärken sein Vertrauen in das Leben und ermutigen es mit anderen Menschen Beziehungen einzugehen. Das Kind ist aber als Teil der Schöpfung auch Teil seiner Umwelt. Es hat Interesse und Neugier an allem was es umgibt. Damit es diese Neugier ausleben kann und so in die Fülle seiner Möglichkeiten findet, braucht es nicht nur verlässliche Beziehungen, sondern auch die Möglichkeit, sich Wissen über diese Welt zu erarbeiten.

Unser Team begleitet die Kinder auf diesem Weg liebevoll und verlässlich. Dieses Bestreben spiegelt sich in unserer täglichen Arbeit wieder.

## **5. Unsere pädagogische Arbeit**

### **5.1 Ziele**

Grundlage unserer Arbeit ist es, den Kindern in einer vertrauensvollen Umgebung das Gefühl von Geborgenheit zu geben.

Die Fähigkeiten und das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken und sie zu eigenständigen und verantwortungsvollen Menschen zu erziehen steht in unserem Handeln im Vordergrund. Die Kinder sollen Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild entwickeln.

Durch das Mitbestimmen und Mithandeln in unserer Kindertagesstätte fördern wir die Selbstständigkeit und die individuellen Fähigkeiten.

Mitbestimmen und Mithandeln soll als Selbstwirksamkeit positiv erfahrbar gemacht werden. Kinder lernen dabei Gott als verlässlichen Begleiter im Leben kennen.

Durch den Aufbau sozialer Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeit lernen Kinder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Sie werden sensibilisiert für die Wahrnehmung eigener und fremder Bedürfnisse, entwickeln Beziehungsfähigkeit und Gemeinschaft wird erfahrbar. Verantwortung für sich und seine eigene Umwelt zu übernehmen, fordert Wertschätzung der alltäglichen Dinge des Alltags.

Im täglichen Leben entdecken Kinder Glauben und erfahren diesen mit allen Sinnen.

Die Förderung der körperlichen, sprachlichen und geistigen Entwicklung sowie das Fördern der Konzentrationsfähigkeit und Wecken der Lernlust ist ein großes Ziel in unserer Arbeit.

### **5.2 Pädagogischer Ansatz**

Unsere Einrichtung arbeitet im Wesentlichen nach dem „Situationsorientierten Ansatz“ in der frühkindlichen Pädagogik.

Dieser Ansatz beinhaltet größtmögliche Mitbestimmung des Kindes, sieht das Kind als Hauptakteur seiner Entwicklung und betrachtet Bildungsprozesse grundsätzlich als selbstgesteuert. Die Lebensumstände des Kindes, seine Bedürfnisse und sein Entwicklungsstand werden maßgeblich in die pädagogische Planung einbezogen. Lernen vollzieht sich als ganzheitlicher Prozess aus den aktuellen Lebenszusammenhängen der Kinder. Daher ist für uns die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien der Kinder von großer Bedeutung. Lernprozesse laufen beim Kind selbstgesteuert und aktiv ab. Unsere Bildungsangebote greifen diese Lerndispositio-

nen des Kindes auf. Die Bildungsangebote entstehen aus Beobachtungen der Kinder und aus ihrem Wunsch, sich die Welt zu erschließen.

Das selbstbestimmte Lernen des Kindes vollzieht sich im Spiel. Die vertrauensvolle Partnerschaft mit uns, dem pädagogischen Fachpersonal, ist eine der grundsätzlichen Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse. Lernen beschreibt also den bei allen Menschen ablaufenden Prozess der Auseinandersetzung mit sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt. Mit Bildung bezeichnen wir den Erwerb von Fähigkeiten und Wissen.

Kinder streben danach, ihre Wahrnehmungen der Welt zu Sinnzusammenhängen zu ordnen. Sie stellen dementsprechend „philosophische“ Fragen nach dem tieferen Sinn ihrer Erfahrung mit der Welt.

Unsere Aufgaben als pädagogisches Fachpersonal wachsen aus der Beobachtung der Lernthemen und Lernzugänge des Kindes sowie seiner Talente. Wir dokumentieren diese und gestalten in Absprache mit den Kindern Lernangebote in Form von gezielten Projekten und schaffen geeignete Lernwelten in unserer Einrichtung. Wir geben den Kindern auch gezielte thematische Impulse.

Die daraus entstandenen Ideen werden mit den Kindern gemeinsam besprochen, geplant und umgesetzt. Anknüpfend an die Lebenswelten der Kinder bieten diese Angebote, mit differenzierten Methoden und Lernzugängen, dem Kind die Möglichkeit seine Fähigkeiten zu trainieren und sein Wissen von der Welt auszuweiten. Das zentrale Medium dieses selbstbestimmten Lernens sind das Spiel und die vertrauensvolle Partnerschaft mit dem pädagogischen Fachpersonal.

Die Kinder können sich im gesamten Haus selbstbestimmt bewegen und treten so in Kontakt mit Kindern und Mitarbeiter anderer Gruppen. Dies ist besonders wichtig für die Übergänge in Regelgruppen.

Die Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, beobachten den Bildungsprozess ihres Kindes sehr genau und verfolgen die öffentliche Diskussion über die Inhalte und Bildungsprogramme aufmerksam. Die Eltern möchten ihren Kindern eine möglichst gute Ausgangsbasis für deren späteren weiteren Bildungsweg geben. Sie sind speziellen Förderangeboten wie Ergotherapie oder Logopädie gegenüber aufgeschlossen und interessiert.

Ein großes Interesse haben Eltern daran, eine möglichst optimale, individuelle Förderung ihres Kindes zu erreichen. In unseren Entwicklungsgesprächen wird das Streben der Eltern um eine optimale Förderung der Kinder sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.

In der Umsetzung unserer Ziele ist es daher für uns wichtig, jedes einzelne Kind optimal und individuell zu fördern.

### **5.3 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit**

In den nun beschriebenen Schwerpunkten spiegelt sich unser Bemühen um eine ganzheitliche und ressourcenorientierte Herangehensweise an das Kind wieder. Diese können die Familie entlasten, denn sie ergänzen und unterstützen die Entwicklung der Kinder.

#### **Lern- und Bildungsdokumentation**

Die Beobachtungen und Dokumentationen der kindlichen Lernprozesse nehmen einen zentralen Stellenwert für uns als pädagogisches Fachpersonal ein. Wir beobachten und deuten gemeinsam mit dem Kind welchen Teil der Welt es sich gerade selbst erschließt, welche Lernsituationen und Zugänge es sich hierzu konstruiert.

Lerngelegenheiten entstehen im Kindergartenalltag bei verschiedenen Spielsituationen wie z. B. dem Freispiel, im Spiel- und Singkreis etc. Diese richten sich nach den Interessen der Kinder und ermöglichen somit das selbstbestimmte Lernen. Ein anderer Aspekt der Beobachtung hat die Diagnostik von Entwicklungsverläufen beim Kind zum Ziel. Diese Form der Beobachtung erfolgt nach bestimmten Kriterien. Sie findet in von uns zeitlich festgelegten Abständen, bei aktuellem Anlass (Kooperation mit anderen Förderinstanzen) sowie im Freispiel statt und soll zu bestimmten Entwicklungskriterien Aufschluss geben. Hierzu haben wir entwicklungsdiagnostische Hilfsmittel in Form von Fragebögen.

Diese Bögen mit unseren Beobachtungsergebnissen können auf Anfrage eingesehen werden.

Die Beobachtungen im Rahmen der Entwicklungsdiagnostik dienen bei den Entwicklungsgesprächen als Unterstützung. Sie können helfen den individuellen Förderbedarf des Kindes zu erkennen und diesen dann mit Eltern zu besprechen. Das weitere Vorgehen mit möglichen Kooperationspartnern wird dann gemeinsam besprochen und geplant.

Das Dokumentieren von Lerngeschichten und besonderen Ereignissen des Kindes geschieht in Zusammenarbeit mit dem Kind. Hierbei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Interessen des Kindes gelegt. Es kann sich später anhand der Lerngeschichten erinnern, was seine Fragen an die Welt waren und wie seine Lösungsversuche ausgesehen haben. Seine Stärken und Kompetenzen werden dokumentiert.

Diese kleinen Berichte werden im „Ich-bin-Ich Ordner“ gesammelt und mit Fotos, ergänzt. Dieser Ordner kann von den Eltern und vom Kind jederzeit eingesehen werden.



## **Projektarbeit**

Die Projektarbeit ist ebenfalls ein zentraler Bestandteil des situationsorientierten Ansatzes in unserer Einrichtung. Ausgehend von den im Freispiel gemachten Beobachtungen und den von den Kindern geäußerten Interessen bieten die Projekte den Rahmen, das selbstbestimmte Lernen der Kinder zu ermöglichen und zu fördern. Sie schaffen Lernangebote, die den Interessen der Kinder entsprechen und geben den Kindern Raum ihre Lernwege zu entdecken und diese aktiv mitzugestalten. Sie wecken so die Neugier und motivieren zu weiterem Lernen. Als Gemeinschaftsprojekt, entweder einer größeren oder einer kleineren Gruppe von Kindern, bietet dieses Raum für soziales Lernen.

Ebenso bieten wir den Kindern im Rahmen unseres gesetzlichen Bildungsauftrages Projekte an.

Bei allen Bildungsangeboten werden die teilnehmenden Kinder eines Projektes bei der Planung und Ausgestaltung sowie bei der Vorbereitung miteinbezogen. Ebenso werden für das Projekt relevante Regelabsprachen erarbeitet.

Wir arbeiten gruppenübergreifend und altersdifferenziert, um altersgerechte Zugänge für alle Kinder zu schaffen.

## **Die Freie Spiel- und Lernzeit**

In unserem Tagesablauf ist das Freispiel ein wichtiger Bestandteil, da in dieser Form des pädagogischen Angebotes Selbsterfahrung durch Tätigkeit und Kooperation miteinander eine zentrale Rolle spielen. Die Anreize dazu findet das Kind im Kontakt mit anderen Kindern in der Gruppe oder gruppenübergreifend.

Hier hat das Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung einen hohen Stellenwert.

Das Kind entscheidet selbst was, mit wem und wie lange es spielen möchte. Es lernt nach seinen eigenen Bedürfnissen, seinem eigenen Wissensstand und im eigenen Tempo.

In den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz heißt es:

„Kinder entwickeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter. Spielen stellt für sie eine wichtige Form der Welterfahrung dar, die es Ihnen ermöglicht sich selbst in Beziehung zu ihrer Umwelt zu setzen.“

Dies ist gleichzusetzen mit der Lernpsychologie in der das Kind im Freispiel durch seine intrinsische Motivation am besten lernt. Es beschäftigt sich mit dem Material oder den Spielbereichen, die es interessieren. Dadurch fällt ihm das freie und selbstbestimmte Lernen durch Spielbegebenheiten leichter.

Das pädagogische Fachpersonal gibt dem Kind genügend Freiraum und Unterstützung, neue Lernfelder zu öffnen, zu experimentieren sowie seine Fähigkeiten zu erkennen und somit zu fördern.

Durch gezielte Beobachtungen der Kinder im Freispiel erkennen wir welche Bedürfnisse und Interessen die Kinder haben und greifen diese Themenvorschläge für unsere Projekte auf.

## **Vorschulische Bildung**

Bildungsarbeit findet in unserer Einrichtung vom ersten Tag an statt, sodass diese bereits von Anfang an als vorschulische Bildung bezeichnet werden kann.

So werden durch kindgerechte Zugänge folgende Kompetenzen angebahnt und gefördert:

- Emotionale und soziale Kompetenzen
- Ich-Kompetenzen oder Selbstkompetenzen
- Sprachkompetenzen
- Motorische Kompetenzen

Besonders aber im letzten Kindergartenjahr machen wir es uns zur Aufgabe die Kinder auf die Schule vorzubereiten.

Durch das Arbeiten in einer altershomogenen Gruppe wird das Wir-Gefühl der Vorschulkinder gefördert, neues Selbstbewusstsein wird gewonnen und eigenen Lernkompetenzen vertieft. Dies geschieht in gemeinsamen Projekten wie z. B. Waldwoche, Hl. Rock Tage, Würzburger Sprachprogramm. Auch werden regelmäßig (mind. einmal monatlich) Projekte mit den Kindern der Patenklasse der Grundschule Irsch durchgeführt.

Das Lehrpersonal der Grundschule Irsch, sowie das pädagogische Fachpersonal der Kita St. Christopherus, arbeiten eng zusammen, um den Vorschulkindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern. Es besteht eine gelebte Kooperation.

## **Bewegung**

Kinder lernen über Bewegung. Sie erfahren ihren Körper, entdecken ihre Kräfte und erweitern damit ihre Möglichkeit auf ihre Umgebung einzuwirken.

Die motorische Entwicklung ist eine wichtige Grundlage für die Förderung der kognitiven Kompetenzen.

Ebenso werden die Kinder in ihren sozialen, emotionalen und physischen Fähigkeiten gestärkt.

Durch freie und angeleitete Angebote im Haus, auf dem Außengelände und bei Exkursionen wird die Bewegungsfreude der Kinder geweckt. Die Neugier und die Bereitschaft zur Aktivität werden gestärkt.

### **Gesunde Ernährung**

Neben der Bewegung ist die gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Bestandteil der körperlichen und geistigen Entwicklung eines Kindes.

Durch verschiedene Angebote, wie z.B. den täglich gemeinsam zubereiteten Obst- und Gemüseteller, das gemeinsame Frühstück, das gemeinsame Zubereiten von Speisen sowie das tägliche Mittagessen nach dem DGE- Ernährungskreis führen wir die Kinder spielerisch und altersgemäß an ein gesundes Ernährungsverhalten heran.

Hierbei ist die Zusammenarbeit und Mithilfe der Eltern von sehr großer Bedeutung.

### **Naturerfahrung**

Naturerfahrung beinhaltet für die Kinder einen Zugang zum Wissen über Zusammenhänge in ihrer konkreten Lebenswelt. Sie machen Erfahrungen mit Naturmaterialien und Naturereignissen und können diese mit allen Sinnen erleben.

Die Kinder erleben die Vielfalt der Schöpfung zum einen als Geschenk an uns Menschen, zum anderen erfahren sie selbst aber auch, dass wir mit unserem Geschenk verantwortungsvoll umgehen müssen.

### **Gestaltung der Eingewöhnung/ Übergänge**

Die Zeit der Eingewöhnung ist für Kinder, aber auch für Eltern und Fachkräfte eine sehr bedeutsame Zeit. In unserer Einrichtung haben wir in dieser Phase große Teile des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ umgesetzt. (siehe Elternarbeit).

Ein Kind vollzieht im Laufe seines Lebens vielfältige Übergänge z. B. aus der Familie in die Kindergartengruppe (Nestgruppe), von der Nestgruppe in eine der Regelgruppen und von der Regelgruppe in die Grundschule.

Mit dem Eintritt in eine Kindergartengruppe hat das Kind einen wichtigen Schritt in seiner Persönlichkeitsentwicklung vollzogen. Durch die intensive Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen wird das Kind in seinem alltäglichen Tun begleitet.

So werden seine Selbstsicherheit und sein Selbstvertrauen gestärkt. Weiterhin nimmt das Kind, durch unsere konzeptionell teiloffene Arbeit, Kontakt zu pädagogischem Fachpersonal und Kindern in der ganzen Kindertagesstätte auf. Dabei erfährt es das Gefühl des Angenommenseins. Hierbei lässt sich die Tendenz einer Gruppenzuge-

hörigkeit beobachten (besonders bei den Nestgruppenkindern), die in einem Gespräch mit dem Kind reflektiert wird.

Im Alter von etwa drei Jahren findet der Übergang von der Nestgruppe in die von dem Kind ausgewählte Regelgruppe statt. Dieser wird in Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen der Nest- und Regelgruppe und den Eltern des Kindes sowie dem Kind selbst gestaltet.

Wie bereits erwähnt, ist der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule für das Kind von großer Bedeutung und wird durch verschiedenen Aktivitäten und Projekte unterstützt (siehe Vorschulische Bildung).

## **Partizipation**

In der UN Kinderrechtskonvention, Artikel 12 der UN Kindercharta ist festgeschrieben:

*„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“*

Ebenso ist das Recht der Kinder in Entscheidungen mit einbezogen zu werden im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII §8) niedergeschrieben. Laut dem Gesetz sollen Kinder und Jugendliche ihrem Entwicklungsstand gerecht in Entscheidungen mit einbezogen werden. Hier ist es wichtig den Entwicklungsstand der Kinder richtig einzuschätzen und ihnen Möglichkeiten der Mitentscheidung aufzuzeigen und diese zu gewährleisten.

*„Die Kinder sollen lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie.“*

Laut den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland- Pfalz ist ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit den Kindern zu selbständigem Handeln und Lernen zu verhelfen. In unserer Kindertageseinrichtung erfahren die Kinder Partizipation nicht nur durch das selbstbestimmte Bewegen im Haus, dem Freispiel und der Mitbestimmung im Alltag sondern auch durch demokratische Strukturen.

In den wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenzen entscheiden die Kinder innerhalb ihrer Stammgruppe über bestimmte wöchentliche Aktivitäten wie z.B. den Naturtag oder das gemeinsame Frühstück. Auch haben sie hier die Möglichkeit gruppeninterne Themen anzusprechen und gemeinsam als Gruppe Lösungswege zu finden. In unterschiedlichen Methoden erleben die Kinder hier Formen der nonverbalen und verbalen Kommunikation kennen. So haben auch die Kleinsten die Möglichkeit an Entscheidungen der Gruppe mitzuwirken.

Im Nachhinein entsteht ein Protokoll über die Kinderkonferenz, welches auch für die Eltern und andere Mitarbeiter transparent an der Pinnwand der Gruppentür ausgehängen wird. Für die Kinder wird die Mitschrift des Protokolls bildlich dargestellt.

Das Kinderparlament, welches aus Abgeordneten der Regelgruppen und einem Mitarbeiter der Nestgruppe (dient als Sprachrohr für die Kleinsten) sowie zwei weiteren pädagogischen Fachkräften besteht, findet wöchentlich im Personalraum der Einrichtung statt. Hier werden alle gruppenübergreifenden Themen von den Abgeordneten angesprochen sowie besprochen (z.B. Flurgestaltung, Thema Sommerfest, Thema Fastnacht, Regeln in der Kita usw.). In der Form eines Kinderparlamentes erlernen die Kinder die Meinungen sowie Ansichten ihrer Gruppe zu vertreten. Durch demokratische Abstimmungen werden Lösungsmöglichkeiten für die eingereichten Themen gesucht und besprochen. Durch vorher festgelegte Formen der Gesprächskultur und einen immer gleich strukturierten Ablauf erleben die Kinder immer wiederkehrende Rituale innerhalb der Parlamentssitzung. Die verschiedenen Funktionen der Fachkräfte sind hier offensichtlich gekennzeichnet (Moderator - Mikrofonskette, Schriftführer - Stiftkette). Diese sind den Kindern bekannt und wurden gemeinsam mit ihnen erarbeitet. Die Abgeordneten sind für ein Jahr von ihrer Gruppe gewählt. Wählbar sind alle Kinder von drei bis fünf Jahren/.

Neben dem demokratischen Verhalten und dem Vertreten der Gruppenmeinung lernen die Kinder auch das freie Sprechen und gewinnen an Selbstvertrauen sowie Selbstständigkeit.

Die Sitzungen werden in einem Protokoll verschriftlich und für die Kinder verbildlicht. Die Abgeordneten nehmen das Protokoll in ihrer Parlamentsmappe mit in ihre Stammgruppe. Ebenfalls wird ein Protokoll an der Parlamentswand im Flur zur Transparenz für Eltern und Kinder ausgehängen.

### **Beschwerdeverfahren für Kinder**

Die Meinung und Anliegen der Kinder werden von uns ernst genommen. Dies wird den Kindern durch verschiedene Aspekte signalisiert.

Mündliche Beschwerden der Kinder werden anhand eines Beschwerdeformulars aufgenommen und gemeinsam mit dem Kind bearbeitet. Hier ist es uns wichtig, dass eigene Lösungswünsche formuliert und benannt werden. So lernt das Kind für seine Meinung einzustehen und eigene Wünsche klar zu formulieren. Die Beschwerde wird an der Beschwerdewand in der Stammgruppe aufgehängt und in der Kinderkonferenz (ggf. im Kinderparlament) besprochen. Durch die Beschwerdewand ist für die Kinder transparent welche Instanz ihre Beschwerde gerade durchläuft und dass diese ernst genommen und bearbeitet wird.

In der jährlichen Bedarfsumfrage wird die Zufriedenheit der Kinder abgefragt und erfasst. In dieser Umfrage können die Kinder ihre Meinung durch Ankreuzen eines Smileys äußern. Die pädagogische Fachkraft (das Kind hat hier die freie Wahl) hilft

bei verschiedenen Fragen die verbalen Äußerungen des Kindes auf dem Bogen zu erfassen. Die Bedarfsumfrage findet in einem bestimmten Zeitrahmen statt. Nach der Durchführung der Umfrage wird ein Gesamtergebnis zusammengefasst und im Team sowie im Kinderparlament besprochen.

Durch die Umfrage wird allen Mitarbeitern/innen deutlich, wo die Kinder Verbesserungspotenzial sehen oder was bereits positiv verläuft.

## **Inklusion**

Unter Inklusion realisieren wir in unserer Kindertagesstätte das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Religion, Herkunftsformen, Lebensstilen, Lebensformen, Identität und Kulturen. Dabei setzen wir auf die Stärken und erkennen ihre Schwächen an, um in der Gemeinschaft zu lernen. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse.

Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung und Betreuung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Sie sehen sich als gleichberechtigte Individuen an. Durch das gemeinsame Spiel und den Tagesablauf erhält das Kind unterschiedliche Anregungen und am Geschehen teilzuhaben. Hier steht der Gedanke jeglicher Art von Förderung der Autonomie im Mittelpunkt. Die Eltern werden durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt indem wir ihnen Hilfsmöglichkeiten zur Förderung anbieten.

Der wichtigste Aspekt für unsere Einrichtung ist hier, auf die individuellen Unterschiede einzugehen und ein differenziertes Bildungs- und Lernangebot zu bieten.

## 6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

### 6.1 Ziele und Begründung

*„Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier sind Partner der Eltern“*

(Rahmenleitbild des Bistums Trier)

*„Wir unterstützen und begleiten Eltern und Familien in gemeinsamer Verantwortung“*

(Leitbild der KiTa gGmbH Trier)

Wir können nur dann für die Kinder Partner, Wegbereiter und Wegbegleiter sein, wenn wir die Eltern der Kinder aktiv in unsere Arbeit einbeziehen.

Damit eine vertrauensvolle Beziehung mit den Eltern entstehen kann, haben wir Räume geschaffen, die beide an der Erziehung beteiligten Partner zum Wohle des Kindes in einen regen und konstruktiven Austausch bringen. Grundlage dieser Zusammenarbeit ist die Möglichkeit der Mitgestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen die Eltern in ihren Anliegen ernst und machen die Begründungen für unser pädagogisches Handeln immer wieder transparent, damit ein offener Austausch möglich wird. Hierzu haben wir, neben den im Kindertagesstätten Gesetz vorgesehenen Gremien der elterlichen Mitbestimmung, verschiedene Wege in unserer Einrichtung etabliert. Die Qualität des Miteinanders der Eltern und pädagogischen Fachkräften hat auch für die Kinder eine Vorbildfunktion von christlicher Gemeinschaft. Jeder und jede kann mit den eigenen Fähigkeiten zum Gelingen des Ganzen und zum Wohl der Kinder beitragen.

### 6.2 Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Unsere Elternpost erscheint in regelmäßigen Abständen und informiert ausführlich über die geplante oder laufende pädagogische Arbeit in den Gruppen, über Termine und Schließtage in der Einrichtung und über Personalveränderungen. Hier haben sowohl der Förderverein sowie der Elternausschuss die Möglichkeit, Infos an Eltern weiterzugeben.

Über Info-Briefe stehen wir immer mit der Elternschaft in Verbindung und informieren über aktuelle Planungen. Es gibt in jeder Gruppe ein Notizheft, in welchem Informationen der Eltern über das Kind von den Kolleginnen notiert werden können. So stellen wir sicher, dass die Fachkraft Informationen über das Kind erfährt.

Unser Träger betont in seinem Leitbild ausdrücklich die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Eine solche Partnerschaft bedingt auch, dass die Bedürfnisse und Betreuungswünsche, die Anregungen und Anfragen und auch die Kritik der Partner er-

hoben und ernst genommen werden. Aus diesem Grunde führen wir einmal jährlich eine allgemeine Umfrage in der aktuellen Elternschaft der Einrichtung durch.

Ein hoher Rücklauf dieser Umfrage bedeutet für uns eine große Wertschätzung der Arbeit durch die Eltern. Kritische Beiträge, aber auch Anregungen und Lob sind für uns ein Zeichen des großen Interesses an einer guten Zusammenarbeit, denn sie bedeuten, dass die Eltern bereit sind, an einer konstruktiven Erziehungspartnerschaft mitzuwirken.

In der Bring- und Abholphase des Kindes haben die Eltern Gelegenheit, Infos (familiäre Situation, Gesundheit, Tagesablauf etc.) mit einer der Fachkräfte aus der Gruppe auszutauschen.

Unsere Kindertagesstätte bietet mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch an.

Die Entwicklungsgespräche werden in der Regel von zwei pädagogischen Mitarbeitern/innen und nach Möglichkeit beiden Elternteilen des Kindes geführt. Grundlage für die Gespräche bilden die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Beobachtungen der Kinder (siehe Lern- und Bildungsdokumentation).

Ziel ist es für das Kind, in Zusammenarbeit mit den Eltern einen individuellen Entwicklungsbericht zu erarbeiten und ggf. geeignete Anregungen zu seiner weiteren Förderung gemeinsam zu planen.

Die Gespräche werden protokolliert und bei gemeinsamen Vereinbarungen auch gemeinsam unterzeichnet. Alle Inhalte sind natürlich vertraulich, es sei denn, die Eltern vereinbaren eine Aufhebung der Schweigepflicht gemeinsam mit den Fachkräften. Dies kann der Fall sein, wenn andere an der Förderung des Kindes beteiligte Instanzen informiert werden sollen.

## **Erster Kontakt**

Eltern melden ihre Kinder in der Kindertagesstätte meist telefonisch an und es wird ein Termin mit dem Standort und den Eltern vereinbart. Hierbei wird den Eltern die Einrichtung und das pädagogische Angebot bei einem Rundgang durch die Einrichtung erläutert. Die Eltern erhalten ein Anmeldeformular, auf welchem vermerkt wird, welche Betreuungsart gewünscht ist und zu welchem Zeitpunkt das Kind aufgenommen werden soll.

## **Aufnahme- und Erstgespräch / Eingewöhnungsplanung**

(ca. einen Monat vor dem Eintrittstermin)

- Schwerpunkt des Gesprächs ist die Information über das Kind
- Faltblätter zur ersten Information werden mitgegeben



- verbindliche Anmeldung
- Erhalt der letzten Elternpost
- Information über die feststehenden Schließtage, Ferien und Feiertage in der Einrichtung
- Angebot der Lektüre der pädagogischen Konzeption unserer Tagesstätte

Dieses Gespräch wird von der Standortleitung und einer der entsprechenden pädagogischen Fachkraft aus der Gruppe geführt.

Kontakt zur zukünftigen Mitarbeiterin

- Informationen zum „Berliner Eingewöhnungsmodell“
- Vereinbaren der Eingewöhnungsphase

Die Zeit der Eingewöhnung ist sowohl für Kinder aber auch für Eltern und Fachkräfte eine sehr bedeutsame Zeit. In unserer Einrichtung haben wir in dieser Phase das „Berliner Eingewöhnungsmodells“ umgesetzt und damit sehr gute Erfahrungen sammelt.

Das Kind steht vor der Herausforderung sich aktiv mit der neuen Umgebung auseinanderzusetzen.

Unsere Ziele für einen gelingenden Eingewöhnungsprozess bei Eltern und Kind sind deshalb:

#### Beim Kind:

- Das Kind fühlt sich wohl und hat zu den Fachkräften seiner Gruppe eine vertrauensvolle Bindung aufgebaut. Zeichen für die entstandene vertrauensvolle Bindung ist, dass das Kind sich von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und Körperkontakt zulassen kann.
- Das Kind bewegt sich frei im eigenen Gruppenraum und schließt sich auch anderen Kindern zum Spielen an. Es erweitert selbstbestimmt seinen Aktionsradius in der Einrichtung und nimmt auch zu den anderen Fachkräften vertrauensvollen Kontakt auf.
- Es ist offen für alle Lernprozesse und Lernerfahrungen und kann die Lernanregungen seiner Umwelt aufgreifen.
- Es kann seine Wünsche, Bedürfnisse und Befindlichkeiten altersangemessen zum Ausdruck bringen.

### Die Eltern:

- Die Eltern haben die Abläufe, die pädagogische Arbeit und die Mitarbeiter der Einrichtung kennen gelernt und ein partnerschaftliches Verhältnis aufgebaut.
- Sie wissen Ihr Kind gut versorgt und sind sicher, dass ihr Kind sich in der Einrichtung wohl fühlt.

### **Die Eingewöhnungszeit besteht aus 3 Phasen:**

#### - Anfangsphase:

An dem vorher zugesagten Termin kommt das Kind mit einem Elternteil bzw. einer Bezugsperson in die Einrichtung. Die Bezugsperson bleibt anwesend in dem Gruppenraum, aber lässt das Kind selbst entscheiden, wann und wie es Kontakt zu anderen Kindern aufnimmt und/oder sich von der Bezugsperson entfernt. Die pädagogische Fachkraft bietet sich als Spielpartner an und nimmt Beziehung zum Kind auf.

In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt!

#### - Trennungsphase:

Nach einer gelungenen Anfangsphase wird der 1. Trennungsversuch durchgeführt. Die Bezugsperson sagt dem Kind, dass sie für eine kurze Zeit den Gruppenraum verlässt und bald wiederkommen wird. Sie bleibt in der Nähe des Gruppenraums.

Die Fachkraft unterstützt das Kind in dieser Trennungsphase und beobachtet sein Verhalten. Weint das Kind und lässt sich nicht trösten, wird die Bezugsperson sofort zurückgeholt. Lässt das Kind sich beruhigen und zum Weiterspielen animieren, kann die Trennungsphase ausgeweitet werden.

#### - Schlussphase:

In dieser Phase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung, sollte aber zu jeder Zeit erreichbar sein. Die Fachkraft spricht mit der Bezugsperson zum Ende der Eingewöhnung bestimmte Verhaltensregeln bzw. Rituale zum Bringen und Abholen des Kindes ab. Somit gewinnt das Kind bei der Trennung nach und nach Sicherheit über das Verhalten der pädagogischen Fachkraft und seiner Bezugsperson.

Zu den Elternabenden wird im Voraus über die Elternpost und über Aushänge eingeladen. Sie sind in der Regel thematisch zu den Inhalten der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte ausgerichtet. Wir laden aber auch Referenten zu Erziehungs- und Förderthematiken ein.

Hier bietet sich die Möglichkeit mit den Eltern ins Gespräch zu kommen.

Wir planen manche unserer pädagogischen Projekte unter Einbeziehung der Eltern der beteiligten Kinder.

Wir gestalten im Jahr verschiedene Feste, Aktionen und Elternnachmittage zu welchen alle Eltern eingeladen sind und die sie auch mitgestalten können. Die Eltern erhalten einen tieferen Einblick in die aktuelle Arbeit der Gruppe und Einrichtung, können sich mit anderen Eltern austauschen und neue Kontakte knüpfen.

Es ist uns besonders wichtig, dass die Eltern sich untereinander kennenlernen und so die Freundschaften der Kinder unterstützen und pflegen.

Unsere Kindertagesstätte hat seit Februar 2002 einen eigenen Förderverein.

Bei der Anmeldung erhalten alle Eltern ein Beitrittsformular. Der Verein erhebt keine Mitgliedsgebühr. Die Vereinssatzung kann auf Nachfrage eingesehen werden. Die Mitglieder planen und gestalten Feste und Aktivitäten rund um die Tagesstätte und in der Tagesstätte selbst. Die so erwirtschafteten Einnahmen kommen der Bildungsarbeit mit den Kindern zu Gute. Deshalb ist die freiwillige Verpflichtung zur Mithilfe bei Aktionen für unsere Kindertagesstätte in der Beitrittserklärung verankert. Die aktive Mithilfe im Verein und die vom Verein erwirtschafteten Finanzmittel erlauben uns viele nützliche Anschaffungen.

Diese nötigen Anschaffungen, die die Qualität unserer Bildungsarbeit unterstützen, wären alleine aus den Finanzmitteln der Einrichtung (Sachkosten, siehe Finanzierung) kaum zu tätigen. Darüber hinaus sind alle an der Unterstützung der Einrichtung beteiligten Eltern aktiv in das Geschehen in der Tagesstätte eingebunden und tragen so Mitverantwortung.

Der Förderverein trifft sich ebenfalls zu regelmäßigen Vorstandssitzungen, an denen die Leitung der Tagesstätte teilnimmt.

### **6.3 Elternausschuss/Elternausschusswahlen**

Der Elternausschuss wird, wie im Kindertagesstätten Gesetz von Rheinland-Pfalz festgelegt, einmal jährlich für ein Jahr gewählt. Der Elternausschuss sollte aus mindestens zwei Elternvertretern jeder Kindergartengruppe bestehen. Er wird an den regelmäßig vom Vorsitzenden einberufenen Sitzungen über die Inhalte der pädagogischen Arbeit und aktuelle Ereignisse bezüglich der pädagogischen Arbeit informiert und bei Neuerungen oder Schwerpunktsetzungen in die Planung mit einbezogen.

Wir sprechen Termine für die Eltern, wie z.B. geplante Schließtage, Fortbildungen im Team oder Termine für Feierlichkeiten, an denen die Eltern beteiligt sind mit dem Ausschuss ab und beteiligen diesen aktiv an der Planung.

Außer der Leiterin der Kindertagesstätte nimmt immer mindestens ein Teammitglied an den Sitzungen teil.

Jede Sitzung wird protokolliert.

Über die weiteren formellen Richtlinien zum Elternausschuss können Sie sich im Kindertagesstätten- Gesetz informieren.

## **7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen**

Zurzeit beschäftigen wir 15 pädagogische Mitarbeiter/innen (Stand 2018) sowie immer wieder übers Jahr verteilt Praktikanten der unterschiedlichsten Schulformen. Neben den pädagogischen Mitarbeiterinnen beschäftigen wir außerdem zwei Hauswirtschaftskräfte sowie zwei Reinigungskräfte. Zur Vermittlung der französischen Sprache steht uns eine Fachkraft mit wöchentlich 19,5 Stunden zur Verfügung.

Jede/r einzelne Mitarbeiter/in bringt seine/ ihre persönlichen und professionellen Kompetenzen in unser Team mit ein. Wir pflegen einen offenen und kritischen Umgang miteinander.

Um gemeinsam über pädagogische Inhalte/Fragen, sowie organisatorische Anliegen zu sprechen, haben wir jede Woche zwei Stunden für das gesamte Team zur Verfügung. Auch stehen dazu einmal wöchentlich Gruppenteams zur Verfügung

Die Ergebnisse werden in einem Protokoll schriftlich festgehalten.

Die Leitung führt mit allen Mitarbeitern/innen einmal jährlich ein Personalentwicklungsgespräch, in dem alle Mitarbeiter/innen Zeit finden, ihre Stärken und ihr Engagement bei der Arbeit zu reflektieren. Das Personalentwicklungsgespräch mit der Leitung übernimmt die zuständige Gesamtleitung.

Die Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Einzel- bzw. Teamfortbildungen teil, die der Entwicklung der pädagogischen Fachkräfte und deren Interessen dient. Diese Interessen sollen jedoch in direktem Zusammenhang mit den Erfordernissen in unserer Einrichtung stehen. Weiterhin gibt es auf Dekanatssebene die Möglichkeit der kollegialen Beratung und der Fortbildung in Arbeitsgemeinschaften.

Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche sind im Team klar strukturiert, koordiniert und abgesprochen.

Im Organisationshandbuch und Qualitätsmanagementhandbuch unseres Trägers sowie in unserem Standorthandbuch können sich alle Mitarbeiter über die Aufgabenbereiche, Verantwortlichkeiten und Prozessregelungen innerhalb unserer Einrichtung und unserer Firma informieren.

## 8. Rahmenbedingungen

### 8.1 Einrichtung

Das Gebäude unserer Kindertagesstätte wurde am 25. Oktober 1970 als Kindergarten in Trägerschaft der Pfarrei St. Gervasius und Protasius geleitet durch die Salvatorier, in Irsch eingeweiht. Der Bau wurde bereits ein Jahr zuvor von der Pfarrgemeinde und der Zivilgemeinde Irsch beschlossen. Die Zivilgemeinde ist bis heute der Gebäudeträger.

In unserem Gebäude befinden sich die Räumlichkeiten auf zwei Etagen.

Gleich im Eingangsbereich sind unsere Leitsätze, die die Ziele unserer Arbeit verdeutlichen, auf Leinwänden festgehalten. Es gibt eine Pinnwand mit wichtigen Informationen für die Eltern und eine Vorstellungswand der Mitarbeiter/innen, des Fördervereins sowie des Elternausschusses.

Im Erdgeschoss gibt es drei Gruppenräume. Zwei davon verfügen über einen Nebenraum. Zu jeder Gruppe gehört ein Waschraum mit Toiletten.

Außerdem gibt es eine Turnhalle, zwei Wickelräume, eine Küche, einen Funktionsraum, der bedarfsgerecht genutzt werden kann und einen großen Flur mit wechselnden Spiel- und Bewegungsbereichen.

Jeder Gruppenraum im Untergeschoss verfügt über einen Zugang zum Außengelände.

Ein weiterer Gruppenraum mit Neben- und Waschraum befindet sich im Obergeschoss.

Zudem befindet sich im Obergeschoss eine erhöhte Spielfläche, die bedarfsgerecht genutzt wird.

Des Weiteren befinden sich in der oberen Etage das Büro, der Personalraum und die Bücherei.

Unsere Einrichtung ist von einem großen Außengelände, mit vielen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und einer Wasserspielanlage, umgeben.

Die Betriebserlaubnis gilt für die Aufnahme von höchstens 90 angemeldeten Kindern in vier Gruppen.

Die Plätze verteilen sich auf:

- eine Regelgruppe mit 25 Plätzen für Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

- zwei geöffnete Kindergartengruppen mit 50 Plätzen, davon fünf bis sechs Kinder ab dem vollendeten 2. Lebensjahr pro Gruppe.
- eine altersgemischte Gruppe mit 15 Plätzen, davon acht Plätze für Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt und sieben Plätze für Kinder vor dem vollendeten 3. Lebensjahr.

Von der Gesamtanzahl der Plätze sind 54 Ganztagsplätze.

Unsere Einrichtung bietet Teilzeit- und Ganztagsplätze. Wir öffnen um 7:15 Uhr wobei die Kinder mit Teilzeitplatz um 12:00 Uhr abgeholt werden.

Der Nachmittag beginnt erneut um 13:45 Uhr und endet um 16:30 Uhr.

Ob die Öffnungszeiten dem tatsächlichen Bedarf entsprechen, wird in einer jährlichen Umfrage abgeklärt.

Unsere Einrichtung schließt höchstens an 30 Tagen im Jahr. Diese Schließtage werden im Herbst für das kommende Jahr mit dem Elternausschuss besprochen.

## **8.2 Personalschlüssel**

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes (siehe Punkt 8.3. der Konzeption) vor.

Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt.

Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal bezogen auf jeden einzelnen Standort, begründet und beantragt. Hierunter fallen z. B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, im Rahmen der Inklusion für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzun-

gen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland).

### 8.3 Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**  
Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.
- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**  
Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.
- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**  
Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

Link: [www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita\\_landesverordnung.pdf](http://www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf)



## 9. Unser Träger

### 9.1 Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christ, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

## **9.2 Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier**

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQMelementar ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

## 10. Netzwerke und Kooperationspartner

### **Die pastorale Integration**

Wir nehmen als katholische Einrichtung unseren kirchlichen Auftrag der Diakonie, der Liturgie und der Bezeugung unseres Glaubens innerhalb der Gemeinde wahr.

Dies zeigt sich in der Elternarbeit und Elternbegleitung und der religiösen Erziehung der Kinder, in der Gestaltung der Gottesdienste und in der täglichen Arbeit als gelebtes Zeugnis unseres Glaubens.

Unsere Leitung ist Mitglied des Pfarrgemeinderates und unser Team pflegt ein gutes Miteinander mit unserer Pfarrgemeinde, in dem wir gemeinsame Aktivitäten und Feste feiern und gestalten.

### **Kooperation mit anderen Institutionen**

Um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen, arbeiten wir mit anderen Institutionen eng zusammen. Wie z.B. Lebensberatung, Kinderfrühförderung, Ergotherapeuten, Logopäden und Schulen mit besonderen Förderschwerpunkten.

Unsere Kooperation mit den Grundschulen wird intensiv gepflegt. Eine besonders gute Zusammenarbeit pflegen wir mit der Grundschule Irsch, um soziales und emotionales Lernen zu ermöglichen, sowie den Übergang zur Schule zu erleichtern. Dies fördern wir durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte, die ggf. durch einen Kooperationspartner unterstützt werden.

Die Ortsgemeinde Irsch ist Bauträger unserer Einrichtung. Die Gemeinde ist für die Instandhaltung des Gebäudes und die Pflege des Außengeländes verantwortlich. Zusätzlich wird zur Pflege des Außengeländes ein Elternaktionstag angeboten, an dem alle Eltern freiwillig teilnehmen können.

## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine Form der Kommunikationspolitik, welche die gesamte Einrichtung nach innen und außen präsentiert.

Die interne Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich in unserer Einrichtung durch die Transparenz unserer Arbeit gegenüber den Eltern und dem regelmäßigen Austausch mit den verschiedenen Institutionen wie Förderverein und Elternausschuss. Auch die quartalsweise erscheinende Elternpost sowie immer wiederkehrende Elternabende gewährleisten den Informationsaustausch.

Unsere externe Öffentlichkeitsarbeit ist geprägt durch die Transparenz unserer Einrichtung sowie unserer pädagogischen Arbeit, so z.B. durch das Veröffentlichen der Konzeption, Flyer, Presseartikel, Präsenz bei Festen in der Gemeinde, Kooperation mit externen Institutionen, kontinuierliche Kontakte mit anderen Kindertagesstätten und dem Öffnen des Hauses für die Gemeinde zeigen wir eine immer wiederkehrende Präsenz in der Öffentlichkeit.

Durch die geleistete Öffentlichkeitsarbeit wird die Einrichtung in der Gemeinde etabliert und ein positives Image vermittelt. Ein weiteres Ziel ist es, unser pädagogisches Profil erkennbar nach außen zu tragen und dadurch Praktikanten, neue Mitarbeiter oder Interessierte für Hospitationen zu gewinnen.

## Nachwort

Die erstellte Konzeption zeigt einen langen Prozess der Erarbeitung und Verschriftlichung unserer täglichen Arbeit. Hier befinden wir uns in einem fortschreitenden Entwicklungsprozess und signalisieren durch die ständige Weiterentwicklung, unsere Bereitschaft, unsere pädagogische Arbeit ständig zu reflektieren und zu verbessern.

Hier gilt ein großer Dank unserer Elternschaft. Durch den ständigen Informationsaustausch und der jährlichen Bedarfsumfrage gelingt es uns die Zufriedenheit zu gewährleisten.

Ein besonderer Dank gilt auch den Teammitgliedern, die mit Engagement diesen intensiven Weg der Erstellung unserer Konzeption mitgegangen sind.

Pädagogisches Arbeiten bedeutet nie stehen zu bleiben, sondern sich immer auch persönlich weiterzu entwickeln.

Mit diesem Ziel vor Augen möchten wir den Weg der Verschriftlichung beenden und unserem Gesamtleiter Christopher Heisel für seine Hilfe in der Erarbeitungszeit danken.

Sylvie Adam

(Standortleitung)

Erscheinungsjahr: September 2018

## **Literaturangaben**

Bistum Trier: Rahmenleitbild für kath. Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, Trier 2017

Die Bibel, Einheitsübersetzung der heiligen Schrift, Verlag kath. Bibelwerk GmbH, Auflage 2006

Kita gGmbH Trier: Leitbild der Kita gGmbH Trier, Trier 2006

Krenz, Armin: Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten, Freiburg 1991

Ministerium Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland Pfalz, Berlin 2014

Rüdiger Hansen, Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker: Partizipation in Kindertageseinrichtungen so gelingt Demokratie mit Kindern, Weimar / Berlin 2015